

Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
in Berlin-Brandenburg und Russland



Oktober 2012

Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

in diesem Monat feiern wir den Erntedanktag. In früheren Zeiten hatten die Menschen eine enge Bindung zur Feld- und Gartenarbeit. Das Bewusstsein, von der Ergiebigkeit der Ernte abhängig zu sein, war früher deutlich stärker ausgeprägt als in unseren Tagen. Wenn wir heute Kinder fragen, woher die Kartoffeln kommen, werden etliche gewiss antworten: „Aus dem Supermarkt!“

Als gläubige Christen wissen wir, dass wir und die ganze Welt von Gottes Gnade abhängig sind. Es ist ein Glück für die Menschheit, dass sich Gott immer noch an seine Zusage gebunden fühlt, die er Noah gegeben hat und die wir in 1. Mose 8,22 nachlesen können.

Aus dem Bewusstsein unserer Abhängigkeit heraus und der staunenden Anbetung diesem allmächtigen und liebenden Gott gegenüber, bringen wir IHM unsere Opfer.

Wenn ich an den Opferkasten trete, so ist das ein ganz intimer Augenblick. Es ist mein ganz persönlicher Gottesdienst. Am Opferkasten bin

ich mit meinem Gott ganz allein, egal wie viele Menschen sonst noch im Saal sind. Diesen heiligen Augenblick möchte ich in meinem Glaubensleben nicht mehr missen.

Weil das Opfern so eine ganz persönliche, wirklich intime Angelegenheit ist, fällt es etwas schwer, darüber zu sprechen. Dennoch finde ich es sehr gut und kann es nur begrüßen, dass ihr euch in einer Jugendstunde mit diesem Thema beschäftigt. Dadurch soll sich niemand bedrängt fühlen, aber ich halte es schon für eine wichtige Aufgabe der Amtsträger, mit den anvertrauten Gotteskindern auch über das rechte Opfern zu sprechen.

Dass Opfer und Segen in einer gewissen Art zusammenhängen, liegt auf der Hand. Ohne das „Opfern“ des Saatguts gibt es keine Ernte. Daraus aber nun den Schluss zu ziehen, dass ich desto mehr Segen habe, je mehr ich opfere, ist ein Trugschluss.

Das erste Motiv, Gott zu opfern, kann also nicht die Aussicht auf Se-

gen sein, denn Gott ist nicht käuflich. Wir wollen aus Liebe zu Gott, unserem Vater, opfern.

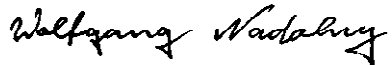
Haben wir eine besondere Hilfe Gottes erlebt oder werden wir aus einem anderen Grund getrieben, so können wir Ihm jederzeit ein „Sonderopfer“ geben. Aber bitte niemals aus Berechnung, denn das funktioniert nicht.

In alttestamentlicher Zeit wurde das Opfer teilweise verbrannt, teilweise diente es der Erhaltung des Tempels, teilweise der Versorgung der Priester und Leviten. Heute wird das Opfer der Geschwister in gleicher Weise – außer verbrennen - verwendet. Wir versuchen uns an den Aussagen der Heiligen Schrift zu orientieren. In der Apostelgeschichte 4,35 ist zu lesen, wie es unsere Geschwister in der Urkirche praktiziert

haben. Wir legen unsere Gaben im Vertrauen in die Hände der Apostel und diese geben, wie es nötig und möglich ist.

Ohne die vielen Opferer wäre der diesjährige Jugendtag neben vielen anderen Dingen unmöglich gewesen. Um euch einen kleinen Einblick zu geben, folgt unmittelbar nach diesem Brief eine kurze Übersicht zur Finanzierung dieser Festtage.

Nun wünsche ich euch von Herzen wunderbare Erlebnisse mit unserem großartigen Gott und Vater und sende euch liebe Grüße,
euer



Finanzierung unseres Jugendtages 2012 am Werbellinsee

Kosten:	- EJB (Übernachtung, Verpflegung)	92.590,15 €
	- Festzelt	38.698,67 €
	- sonstige Kosten	48.022,01 €
Gesamtkosten:		179.310,83 €
Einnahmen:	- Teilnehmerbeiträge	76.227,50 €
	- Spenden (Aktionen d. Jugend)	20.676,51 €
	- Opfer aus Festgottesdienst	3.130,05 €
Gesamteinnahmen:		100.034,84 €
Erforderlicher Zuschuss:		79.276,77 €
(aus Mitteln der Gebietskirche)		

Thema: Wie viel opfere ich?

Habt Ihr Euch schon mal die Frage gestellt, warum wir beim Opfern immer vom Zehnten sprechen? Warum soll man 10% seines Einkommens dem lieben Gott geben? Ist das nicht viel zu viel? Schließlich fällt die Kirchensteuer anderer Konfessionen auch viel geringer aus. Um diese Frage umfassend beantworten zu können, lohnt sich ein Blick in die Heilige Schrift. Bevor wir das jedoch tun, sei noch erwähnt, dass auch Nichtgläubige den Zusammenhang zwischen dem Zehntengeben und Segen sehen. So erkennt beispielsweise der Finanzbuchautor Bodo Schäfer in seinem Buch "Der Weg zur finanziellen Freiheit" *), dass auch reiche Menschen wie Rockefeller, Kellogs oder Templeton bereits sehr früh 10% ihres Einkommens gespendet haben, als sie es sich eigentlich noch gar nicht leisten konnten. Er resümiert weiter, dass es ein Phänomen sei, dass Menschen, die 10% ihres Einkommens spenden, reicher und glücklicher sind als andere Menschen und dass man dieses "Phänomen" eigentlich gar nicht erklären kann, denn wie können die verbleibenden 90% mehr sein als 100%? Er verweist dann tatsächlich auf den "Brauch", der bereits im Alten Testament üblich war, bevor er sich wieder der Finanzmathematik widmet.

Nun sind diese Spenden berühmter Leute keine Opfergaben und wir dürfen hier nichts miteinander vermischen. Unser Opfer gehört einzig dem lieben Gott. Wohltätige Spenden sind darüber hinaus eine feine Sache, dürfen jedoch nicht zulasten des Opfern gehen.

Der Zehnte wird zum ersten Mal im Zusammenhang mit Abraham erwähnt. Im 1. Mose 14 lesen wir, dass Abram, wie er damals noch hieß, seinen Neffen Lot aus der Gefangenschaft befreien und all sein Hab und Gut wieder zurückerlangen konnte. Anschließend kam es zu einer Begegnung mit Melchisedek, dem König von Salem, der gleichzeitig ein Hoher Priester Gottes war und Abraham segnete. Dann heißt es: "Und Abraham gab ihm den Zehnten von allem." Das hatte ihm keiner zuvor gesagt. Er tat es gänzlich freiwillig und wollte Gott damit danken. Es hat ihn auch nicht arm gemacht. Im Gegenteil, Abraham wurde sehr, sehr reich und Gott segnete ihn und seine Nachkommen.

Das zweite Mal lesen wir vom Zehnten im Zusammenhang mit Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Dort bestätigte Gott den Bund, den er bereits mit Abraham, seinem Großvater, geschlossen hatte. Am Ende gab Jakob Gott das Versprechen: "Von allem, was du mir geben wirst, werde ich dir den Zehnten geben" (1. Mose 28, 22). Wir sehen hier, dass Jakob die Gepflogenheiten seines Großvaters übernommen und weitergeführt hat.

Beide lebten übrigens mehrere hundert Jahre vor dem Erlass der Gebote und Gesetze durch Mose. Teil dieser mosaischen Gesetze wurde der Zehnte dann, nachdem Gott dem Mose darüber Erlasse gab (3. Mose 27,30 oder 5. Mose 14,22). Dort hatte der Zehnte aber auch noch einen anderen Hintergrund. Er war vor allem für den Lebensunterhalt der Leviten gedacht, die ja kein Erbteil an Kanaan bekamen, sondern an der Stiftshütte (dem Tempel) dienten.

Einen sehr schönen Hinweis auf den Zehnten finden wir noch im Maleachi 3,10, wo Gott selbst sagt, dass wir ihn prüfen sollen, ob er nicht Segen herabschütten wird die Fülle. Durch unser Geben des Zehnten ehren wir also Gott und geben damit zum Ausdruck, dass ER uns eigentlich alles gibt, was wir zum Leben und somit zu einem Einkommen brauchen: Die physische Kraft, die Ideen, die Gesundheit, die Gunst bei Menschen usw. Wenn wir ihm also den Zehnten geben, dann ist das unser kleines Dankeschön und ein Zurückgeben dessen, was Gott uns erst ermöglicht hat. Er geht sozusagen in "Vorleistung".

Wir wollen Gott nicht um seinen Teil bringen! Es kontrolliert uns ja keiner. Alles, was wir tun, muss absolut freiwillig und aus Liebe zu Gott geschehen. Nichts darf gezwungen sein, denn Gott hat den fröhlichen Geber lieb. Wer so handelt, dem wird das Opfern eine Freude sein. Aus Liebe zu Gott und aus Dankbarkeit über das, was er uns gegeben hat, sind wir nicht kleinlich. Denken wir an Abraham oder Jakob, die reich gesegnet waren.

*) Campus-Verlag, 2000

Eure Meinung zum Thema

Marko, 38: *Den freudigen Opferer hat Gott lieb!*

Paul, 14: *Ich denke, es reicht völlig aus, wenn man den 10. Teil gibt. Mehr ist ja auch nicht vorgeschrieben. Aber jeder darf natürlich darüber hinaus soviel geben, wie er möchte.*

Sebastian, 25: *Generell gebe ich mindestens den 10ten. Das fällt mir nicht schwer, denn der Segen Gottes lag und liegt immer darauf. Beim Zeitopfer ist es schon schwieriger. Zeit ist immer knapp und wird nicht mehr, trotzdem bin ich gut damit gefahren, nie beim Herrn zu sparen, sondern lieber woanders etwas abzuknapsen. Meine Erfahrungen sind - gibst du dem Herrn, dann gibt er dir! (Natürliche Mittel, Zeit und alles andere was man für ihn auch einsetzt)*

Martin, 23: *Mit dem "Zehnten" fährt man sehr gut, hab ich bis jetzt erleben können!*



Allgemeine Informationen

Jugendgottesdienst mit euren Aposteln

Am 14. Oktober 2012 findet der Jugendgottesdienst im Apostelbereich statt. Ihr seid herzlich eingeladen, der Beginn ist um 10:00 Uhr.

Die Jugendlichen aus dem Bereich von Apostel Katens treffen sich in der Kirche Berlin-Treptow (Schmollerplatz 3 in 12435 Berlin). Die Jugend aus dem Bereich von Apostel Berndt ist gebeten, zur Kirche Berlin-Humboldtthain (Hussitenstr. 20/21 in 13355 Berlin) zu kommen.

Alle Sangesfreudigen sind im Chor zur Umrahmung des Gottesdienstes herzlich willkommen. Bringt bitte dazu die Chormappe, das Gesangbuch und das Jugendliederbuch mit. Die Sänger sind gebeten um 9:30 Uhr singebereit auf ihrem Platz zu sein.

Da bei beiden Kirchen der Parkraum begrenzt ist, seid ihr gebeten, Fahrgemeinschaften zu bilden oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.

Unmittelbar im Anschluss an den Jugendgottesdienst wird es eine ansprechende Präsentation zum Thema „Ob wir uns trauen? - Ein Angebot für befreundete Paare zur Ehevorbereitung“ geben.

Wer's glaubt, wird selig! – Die DVD zum Jugendtag

In diesem Jahr konnten wir den ersten mehrtägigen Jugendtag in Berlin-Brandenburg erleben. Es gab viele schöne Begegnungen, interessante Gespräche und tolle Events.

Natürlich wurde vieles davon auch mit Bild und Ton festgehalten. Die schönsten Momente sind auf der BBJT-2012-DVD festgehalten, die in diesem Monat erscheinen wird.

Bestellen könnt ihr die DVD für 15,00 Euro auf www.jugend.nak-bbrb.de oder über die Liste, die in eurer Gemeinde ausliegt.

Denk-mal!!!

Täglich danke sagen

Ein jüdischer Rabbi wurde einmal gefragt, warum die Israeliten bei ihrem Zug durch die Wüste immer nur so viel Manna fanden, dass es für einen Tag reichte; warum kam nicht Manna für ein ganzes Jahr auf einmal her-ab?

Der Rabbi antwortete mit einem Gleichnis: „Ein König hatte einen Sohn. Er setzte ihm seinen Unterhalt für das ganze Jahr fest, und der Sohn begrüßte das Angesicht seines Vaters nur einmal im Jahr.

Da machte sich der Vater auf und setzte den Unterhalt des Sohnes für jeden Tag einzeln fest. Dafür begrüßte der Sohn das Angesicht seines Vaters von nun an täglich.“

Und der Rabbi fuhr fort: „Der Dank gerät leicht ins Vergessen, wenn er nicht täglich geübt wird!“

Aus Willi Hoffsummer: Kurzgeschichten Band 7
© Matthias-Grünwald-Verlag, ISBN 3-7867-2458-X

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.